

# Schweizerzeit

*Bürgerlich-konservatives Magazin für Unabhängigkeit, Föderalismus und Freiheit*

«**Ja** zur Schweiz»

*Mitten in der grössten Schlacht*

2

*Ein Mahnwort in ernsten Tagen*

10

*Der Trump-Plan*

13



Künstliche Intelligenz birgt enorme Gefahren

# Mitten in der grössten Schlacht

von Isabel Villalon, Ingenieurin im Fach Maschinenbau mit Spezialgebiet Energie

Die meisten von uns merken es nicht einmal. Wir befinden uns in einer der grössten Schlachten seit der Entstehung der Menschheit. Damit meine ich nicht den Krieg gegen die Ukraine, sondern das blitzartige Aufkommen von künstlicher Intelligenz. Neue Software-Programme wie ChatGPT-4 ermöglichen es, realitätsgetreue Bilder zu konstruieren, Texte zu verfassen, grossartige Musik zu komponieren und sogar erfolgreich online einen Partner zu bezirzen.



die gestellten Aufgaben zu lösen.

Der Erfolg von künstlicher Intelligenz ist frappant. So wurden Abschlussprüfungen von renommierten Universitäten in den USA einer solchen Software zur Lösung vorgelegt. In Fächern wie Jurisprudenz, Mathematik, Biologie, Geschichte, Medizin und Architektur erzielte die künstliche Intelligenz durchwegs Bestnoten. Was kann dies zukünftig für die Menschheit bedeuten?

## Die Ängste des Elon Musk

Der wohl erfolgreichste Technologie-Unternehmer der Welt erkennt grosse Gefahren für die Menschheit, falls künstliche Intelligenz nicht staatlich reguliert wird. Nach eigenen Aussagen nutzte er sein bisher einziges Treffen mit einem US-Präsidenten (Obama), nicht um etwa seine Firmen wie Tesla oder Space-X vom Staat fördern zu lassen, sondern er plädierte vehement für eine staatliche Regulierung der Entwicklung

von künstlicher Intelligenz. Seine Intervention war jedoch erfolglos.

## 300 Millionen Arbeitsplätze gefährdet: White color-jobs good bye!

Die amerikanische Investmentbank Goldman Sachs befasste sich früh mit der Thematik der künstlichen Intelligenz; dabei kam sie in einer Studie zu einem unmissverständlichen Resultat: Ein breiter Einsatz von künstlicher Intelligenz wird weltweit etwa 300 Millionen Arbeitsplätze kosten. Etwa ein Viertel des Arbeitsvolumens in den USA und Europa würden zukünftig von künstlicher Intelligenz bewältigt. Insbesondere Bürojobs wären akut gefährdet, während Handwerker-Berufe nur marginal tangiert wären.

## Künstliche Intelligenz in der Finanzindustrie

Goldman Sachs und einige milliardenschwere Hedge Funds, im Gegensatz etwa zur Credit Suisse, wendet künstliche Intelligenz bereits heute bei der Prüfung der Lombard-Kreditvergaben an und zieht mittels hoch frasierter Algorithmen in Sekundengeschwindigkeit weltweit Kleinanleger wie Sie und mich an den Weltbörsen über den Tisch.

Der Börsen-Algorithmus von Goldman Sachs kann beispielsweise das Verhalten der Anleger an der Schweizer Börse SIX an einem beliebigen Donnerstagmorgen im Voraus erkennen, dabei werden auch hunderttausende filigrane Daten der Vergangenheit einbezogen und mit dem jeweiligen aktuellen Tag verglichen – ob die Sonne scheint oder ob es nieselt, ob der morgendliche Stau gering ist, oder ob die Schweizer Nati am



genoss. | kreation | baumerfladen.ch

Tel. 055 265 11 20  
www.baumerfladen.ch  
info@baumerfladen.ch

## Der Baumerfladen schafft jeden Weg...

Unter [baumerfladen.ch/shop](http://baumerfladen.ch/shop) können Sie einfach und unkompliziert einen der beliebten Baumerfladen bestellen. Profitieren Sie vom Postversand oder besuchen Sie uns in unseren Filialen. Wir freuen uns auf Ihren Mausklick...

Ihr Konditorei Voland Team



Bauma • Steg • Wald • Rüti • Bäretswil • Fehraltorf • Laupen • Kempthal • Gossau ZH

Vorabend ein tolles Spiel hatte. Der Algorithmus zieht seine Schlüsse und führt auch gleich für Millionen Franken Order an der Börse aus. Mit welchen Resultaten? Seit Jahren Renditen von über 15%. Verboten? Nein, absolut legal.

### Gottähnliche künstliche Intelligenz

Es gibt bereits heute über 1'000 hocheffiziente Applikationen im Bereich künstlicher Intelligenz, wobei die ganz grossen Technologie-Unternehmen wie Microsoft, Google, Open AI und Meta gottähnliche Programme entwickeln, welche nicht nur unvorstellbare Datenmengen beinhalten, sondern auch die Fähigkeit besitzen, sich selber weiterzuentwickeln ohne menschliches Zutun. Kann dies gut enden?

Das gemeinsame europäische Polizeicorps Euro-pol warnt bereits vor dem Gebrauch offen zugänglicher Programme wie ChatGPT-4. Kriminelle Organisationen können bereits heute etwa grossangelegte Betrugskampagnen im Internet durchführen, wie z.B. Datenklau von Bank- und Kreditkarten (Fishing), Fälschungen von Bankunterlagen und Dokumenten sowie Hackerangriffe zwecks Kontoplünderungen oder terroristischen Aktionen.

Dies wirft Fragen auf. Wer entscheidet über Gut und Böse eines mit künstlicher Intelligenz ausgestatteten Molochs wie etwa das zukünftige ChatGPT-5? Wird

## LACHEN VERBOTEN!



Der ehemalige Urner CVP-Ständerat Franz Muheim (1923–2009) hat die Schweizer wie folgt «eingeteilt»:

Die Mehrheit, die keine Ahnung hat, was geschieht.  
Die vielen, die zuschauen, wie etwas geschieht.  
Die wenigen, die dafür sorgen, dass etwas geschieht.

sich der Algorithmus selber korrigieren und in die Schranken weisen? Was geschieht, falls es nicht nur bei der Anwendung von künstlicher Intelligenz durch Kriminelle und Schurkenstaaten bleibt, sondern wenn diese im Dienste des Bösen sogar solche Algorithmen manipulieren und abändern?

### Füttere das Tier nicht mit dem Bösen

Vergewaltigungen, pädophile Inhalte, Exekutionen, Folterszenen und weitere Ausgeburten menschlicher Abar-tigkeit werden heutzutage aus den Algorithmen künstlicher Intelligenz ferngehalten. Dies tun junge Leute in Kenia für die grossen US-Technologie-Unternehmen für zwei US-Dollar pro Stunde. Sie sichten solches Material und kennzeichnen es softwaremässig, damit die Algorithmen dieser Welt dieses Material nicht eliminieren können. Es ist völlig pervers, junge Menschen täglich

Fortsetzung auf Seite 5

### Die unstillbare Sehnsucht nach «Grösse»

cartoonexpress.ch  
Martin und Jürg Guhl





# MEILENSTEIN

ARBEITEN ▼ ERLEBEN ▼ GENIESSEN ▼ SCHLAFEN



## ➤ EIN EINZIGARTIGES ZENTRALES ERLEBNISHOTEL

Das 4-Sterne-Hotel Meilenstein mit 85 exklusiven Doppelzimmern bietet eine inspirierende Szenerie für geschäftliche oder private Aufenthalte im Herzen der Schweiz.

- Diverse Restaurants lassen kulinarisch keine Wünsche offen
- Faszinierende Unterwasserwelt im Aquarium Langenthal
- Exklusives Fahrzeug- und F1-Museum mit Fahrzeugen aus aller Welt
- Bowling- und Billard-Freizeitspass für Private, Firmen und Vereine
- Eigenes Wellness- und Sportcenter für aktive Freizeitgestaltung



Lotzwilstrasse 66 | 4900 Langenthal | Tel 062 919 18 18  
 info@dermeilenstein.ch | www.dermeilenstein.ch



# KIDDY DOME



SWISS FAMILY CENTER

## DIE GRÖSSTE INDOOR FAMILIEN- UND ERLEBNISWELT DER SCHWEIZ



# WWW.KIDDYDOME.CH

KIDDY DOME SWISS AG | HAUPTSTR. 52 | CH - 4938 ROHRBACH | INFO@KIDDYDOME.CH | TEL. 062 919 60 00

solchen Inhalten auszusetzen – doch so tickt die Welt der Globalisierung nun mal.

Es ist nicht bekannt, welche Methoden angewendet werden, um Anleitungen zur Herstellung von Atomwaffen oder zum Zusammenbrauen von potentiell tödlichen Virecocktails zu unterbinden; ein paar hundert junge Kenianer werden dafür wohl nicht ausreichen. Die Zusammenarbeit zwischen den grossen Technologie-Unternehmen und dem US-Militär und dem Geheimdienst dürfte jedoch weitreichend sein und nicht unbedingt dem Wohl der Menschheit dienen.

### Künstliche Intelligenz und Politik

Lässt sich mit künstlicher Intelligenz sogar die Demokratie aushebeln? Persönlich würde ich dies bejahen. Seit den frühen 1970er Jahren laufen dafür Forschungsprogramme an renommierten US- Universitäten (Columbia, Michigan, Rochester). Was bisher fehlte, waren massentaugliche Mittel, um solche sozialpsychologischen Verführungsmodelle umzusetzen. Mit der Anwendung von künstlicher Intelligenz lassen sich nun via soziale Medien im Internet gezielte Kampagnen gegen Kandidaten und Parteien führen. Die Generation «Fake-News» hat gerade erst wirklich zu existieren begonnen.

Künstliche Intelligenz kann zur perfekten Desinformation der Volksmassen führen. Das jüngste Experiment war das Bild des Papstes in einer extrem modischen, übergrossen weissen Daunenjacke. Meine Tochter musste mich überzeugen, dass dieses Bild mittels künstlicher Intelligenz geschaffen wurde. Ich bin also ein erstes Opfer von Desinformation durch künstliche Intelligenz geworden.

### Information und Regulierung tut not!

Dieser etwas unübliche Beitrag soll einerseits über die rasante Entwicklung von künstlicher Intelligenz informieren und die Gefahren aufzeigen, welchen wir als Gesellschaft sehr bald ausgesetzt sein werden. Eine rasche Einarbeitung in die Thematik und eine frühzeitige Regulierung tut not. Auch eine rasche Behandlung durch die Legislative muss vorangetrieben werden.

Isabel Villalon

## Ihr Inserat in der Schweizerzeit:



Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.  
Jederzeit und unkompliziert.

### Markus Rezzonico

Inserate-Akquise  
SVP-Delegierter  
Pro Schweiz-Mitglied  
Pro Libertate-Mitglied  
PIKOM-Mitglied

Mobile: 079 332 61 61  
markus.rezzonico@dietschi.ch

## Grüne Machtgier



Radio SRF, Samstag, 15. April 2023, kurz nach acht Uhr vormittags: Ein grüner «Experte» beklagt wortreich, dass täglich Hunderttausende grosse Schiffe auf den Weltmeeren unterwegs seien, um Rohstoffe zu Produktionsstätten und Lebensmittel in überbevölkerte Regionen des Erdballs zu transportieren. Denn Schiffstransport sei besonders umwelt- und klimaschädigend. Immerhin räumte der Experte ein, dass – soll die Menschheit nicht zugrunde gehen – das heutige Ausmass an weltweitem Waren- und Gütertausch wohl «alternativlos» auf Schiffstransporte angewiesen sei.

Etwas verschwieg dieser Experte beharrlich: Dass die Energieversorgung Europas, heute zunehmend auf Schiffstransport angewiesen, noch vor wenigen Monaten anders als per Schiff gewährleistet wurde – mittels einer Pipeline durch die Ostsee, Nordstream I und Nordstream II genannt. Eine Pipeline, die allerdings den Amerikanern, wie deren Präsident Joe Biden auf einer Pressekonferenz am 7. Februar 2022 unumwunden festhielt, mehr als nur ein Dorn im Auge war.

Sie wurde wenig später gesprengt – Nordstream II vollständig, Nordstream I zur Hälfte. Seither muss das für die Stromversorgung Europas notwendige Gas grösstenteils per Schiff transportiert werden – umwelt- und klimaschädigend.

Die Grünen sagen dazu – nichts. Dass der Sabotageakt von Tätern begangen wurde: Das ist kein Thema! Nicht für Regierungen und nicht für Medien. Alle schweigen beflissen – auch die Grünen!

Ihr Schweigen begünstigt noch andere Entwicklungen und Tatsachen: Dass das per Schiff nach Europa gelandete Gas aus sog. «Fracking-Gewinnung» stammt – ein aufwendiges und entsprechend teures, die Umwelt auch weit gravierender belastendes Verfahren im Vergleich zu dem aus Russland stammenden, via Pipeline nach Westeuropa transportierten Erdgas. Das müssten die Grünen, ginge es ihnen um Umwelt und Klima, längst anprangern, lauthals! Aber sie schweigen. Sie schweigen zur Täterschaft, und sie schweigen zur Belastung des Klimas. Etwa deshalb, weil auch sie längst zu den Regierenden gehören? Teilzuhaben an der Macht ist attraktiv, stellt diejenigen, die sie ausüben, in den Mittelpunkt, verschafft auch Privilegien. Machtgier dominiert! Und Machtgier bringt offensichtlich das grüne Gewissen zum Schweigen.

Ulrich Schlüer

Spalte  
rechts

## STICHWORTE ZUR TAGESAKTUALITÄT

### Chaoten-Hätschelung

Es ist unverständlich, dass die linke Mehrheit im Gemeinderat diese Chaoten von jeglicher Verantwortung entbinden möchte. Bereits jetzt ist die Situation ausser Kontrolle, doch in Zukunft soll es keine Bussen mehr für die Teilnahme an einer illegalen Demonstration geben, und die Bewilligungspflicht soll durch eine Meldepflicht ersetzt werden. «Das ist ein Affront gegenüber den sieben verletzten Stadtpolizisten. Wie viele Polizisten müssen noch verletzt werden, bis die linke Ratsmehrheit die akute Gefahr durch linksextreme Demonstrationen ein-sieht?» betont Camille Lothe. Die Stadtparteipräsidentin fordert die anderen Parteien dazu auf, die Gewalt der Linksextremen deutlich zu verurteilen.

(Medienmitteilung SVP Stadt Zürich, 02.04.2023)

### Masseneinwanderung

Ebenfalls hat Bundesrätin Baume-Schneider mitteilen lassen: Die «vorläufig Aufgenommenen» – das sind Personen, die kein Recht auf Asyl haben und gar nicht hier bleiben dürften – sollen erleichterten Zugang zum Arbeitsmarkt finden und ihren Wohnsitz leichter in einen anderen Kanton verlegen dürfen. Auf diese Weise erreichen die Asylmissbraucher und Wirtschaftsmigranten natürlich ihr Ziel. Und kaum hat es in der Türkei ein Erdbeben gegeben, wo die Schweiz sofort und zu Recht mit dem Katastrophen-Hilfskorps geholfen hat, hat Bundesrätin Baume-Schneider verkündet: Opfer, die Verwandte in der Schweiz haben, sollen auf beschleunigtem Weg ein Visum erhalten.

Die Migrations- und Asylpolitik ist heute vollständig aus dem Ruder gelaufen und natürlich in linken Händen. Wie bereits bekannt: Die Departements-Chefin ist das SP-Mitglied Elisabeth Baume-Schneider. Staatssekretärin vom Bundesamt für Migration ist das SP-Mitglied Christine Schraner Burgener. Vizedirektorin vom Bundesamt für Migration mit Schlüsseldossier Migration und Integration ist das SP-Mitglied Regula Mader.

(NR Thomas Matter, In den Sümpfen von Bern, Episode 223, 12.04.2023)



**ZANETTI**  
CH-7742 POSCHIAVO

Telefon 081 844 09 08  
Telefax 081 844 10 20  
Mail: info@zanettispecialita.ch  
www.zanettispecialita.ch

Filiale Bahnhof Chur  
(nur 1 Minute vom  
Billettschalter entfernt)  
Telefon 081 253 60 60

### Sanktionen

Tatsächlich haben die zwischen 2014 und 2021 gegen Russland verhängten Wirtschaftssanktionen nichts bewirkt. Weder haben sie die Annexion der Krim rückgängig gemacht noch dazu geführt, dass sich die Lage im Donbass beruhigt hat. Vor allem haben sie die russische Führung nicht von dem Ende Februar 2022 begonnenen Angriffskrieg gegen die Ukraine abhalten können. Die gesamte Zeit über handelte es sich um einen Konflikt, den der russische Präsident nach Belieben intensivieren oder verglimmen lassen konnte. Putin war und blieb der Taktgeber des Geschehens, während die anderen bloss reagierten. Zu keinem Zeitpunkt hatten die Wirtschaftssanktionen zur Folge, dass die politisch-militärische Handlungsfähigkeit der russischen Führung nennenswert eingeschränkt worden wäre.

(Herfried Münkler, «Strategie», Schriftenreihe Vontobel-Stiftung, März 2023)

### Umorientierung

Da die chinesische Währung (Renminbi/Yuan) mittlerweile die wichtigste Devisen in Russland geworden ist, ist neben der wirtschaftlichen auch die finanzpolitische Abhängigkeit Russlands von China deutlich gestiegen. Seit Ende März 2023 ist der Yuan die meistgehandelte Währung in Russland. Zugleich hat sich die vormals nach Westen ausgerichtete Aussenhandelspolitik zugunsten des russischen Asienhandels verschoben. Im Vergleich zu den Aussenhandelsdaten des Jahres 2021 stieg das chinesisch-russische Handelsvolumen um 29 Prozent auf rund 190 Mrd. USD. China importiert rund 30 Prozent der russischen Erdgasimporte und deckt rund 22 Prozent des russischen Aussenhandels ab.

(www.iap-dienst.de, März 2023)

### Fiatgeld

Das Fiatgeld schafft äusserst günstige Bedingungen, um einen allmächtigen Staat aus der Taufe zu heben. Hochinflation perfektioniert sie. Die politik-ökonomischen Anreize für Regierende und Regierte, der Hochinflation nicht mit aller Härte zu Leibe zu rücken, sind mittlerweile leider sehr gross geworden – ganz einfach deshalb, weil die Kosten der Korrektur, die die Volkswirtschaften zur Beseitigung der Hochinflation in Kauf zu nehmen hätten, schwindelerregend gross geworden sind.

(Thorsten Polleit, in «eigentümlich frei», Nr. 231, April 2023)

## Churz & Bündig

Jetzt werden Schweizer Spitalpatienten – ungefragt und pauschal – dazu verknurrt, allein noch mit veganer Nahrung abgesselt zu werden. Ist das bloss eine politisch motivierte Modetorheit? Oder doch eine ebenso einschneidende wie raffinierte Sparmassnahme? Dies aufgrund der Vermutung, dass, wer obrigkeitlich zum Veganismus verurteilt wird, jedem ihn so behandelndem Spital so rasch als irgend möglich zu entfliehen sucht.

Gewinne privatisieren ...

# ... Verluste sozialisieren

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Wer privat versichert ist, darf seinen Schaden nicht beim Steuerzahler reinholen. Versicherungen zwingen aber Geschädigte dazu und erwirtschaften damit Millionengewinne.



Im Frühling 2020 erlässt der Bundesrat eine Reihe von Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus. Mit Notrecht und auf dem Verordnungsweg werden in den kommenden zwei Jahren fast im Tagesrhythmus weitreichende Freiheitsbeschränkungen erlassen.

## Mit Geschenken bei Laune halten

Mal werden Schulen, Restaurants und Diskotheken ganz geschlossen, mal darf in der Beiz nur die Maske abgelegt werden, wenn man sich eine Bratwurst in den Mund schiebt. Viele Massnahmen sind umstritten und richten gewaltige Schäden an. Aber der Bundesrat hält die Wirtschaft und die Menschen mit Geschenken bei Laune – mit ausgedehnten Kurzarbeitsentschädigungen, grosszügigen Krediten und nicht rückzahlbaren enormen Geldzahlungen.

## «Zuerst der Steuerzahler»

Glück hat auch, wer sich Pandemie-versichert hat. Zum Beispiel das Fitnesscenter «Fitness Island» in Bronschhofen, Inserent der Schweizerzeit. Als der Bundesrat verordnet hat, dass Sport- und Wellnessbereiche ihren Betrieb per Ende Dezember 2020 für drei Monate gänzlich einstellen müssten, meldet Fitness Island deshalb seinen Schaden der Versicherung. Doch die Zürich-Versicherung will auch vom Geldsegen des Bundesrates profitieren. Sie fordert Fitness Island auf, Antrag auf Kurzarbeitsentschädigung und Härtefallentschädigung zu stellen. Zuerst soll der Steuerzahler zahlen.

## Der Steuerzahler zuletzt

Fitness Island dagegen ist der Ansicht, dass Ertragsausfälle nicht durch Sozialversicherungen und andere staatliche Leistungen finanziert werden dürfen, wenn

eine Versicherung Deckung versprochen hat. Alle angefragten Experten sind sich denn auch einig: Zuerst zahlt die Versicherung, nicht der Steuerzahler. Doch die Antwort der Zürich-Versicherung lautet: Entweder holt Fitness Island Geld beim Staat, oder es gibt keinen Rappen. Dem Betreiber ist nicht wohl dabei, aber er hat keine andere Wahl. Ob man ihm denn wenigstens den Betrag ersetzen würde, falls das ruckbar wird und der Staat die Hilfsgelder zurückfordert? Nein, schallt es aus den Schaltzentralen der grossen Versicherung.

Nun hat Fitness Island genug und klagt gegen die «Zürich». Sie will, dass die Versicherung den ganzen Schaden bezahlt. Schliesslich hat man dafür jahrelang auch Prämien einkassiert. Das vom Bund erhaltene Geld will man dem Steuerzahler zurückgeben. Es ist zu hoffen, dass auch andere den Mut aufbringen, sich für den Steuerzahler einzusetzen.

Hermann Lei

## «Das aktuelle Zitat»

«Wir haben es derzeit mit einer politisch-medialen Elite zu tun, die sich gegenseitig stützt und gegenseitig trägt. Die Medien sind alle links-grün, so dass also eine links-grüne Regierung sich auch dann halten kann, wenn das Volk etwas ganz anderes möchte. Das ist eine der faszinierendsten Entwicklungen der letzten Zeit – dass man gegen das Volk Regierungspolitik machen kann, weil die Medien im Grunde das alles absegnen.»

Norbert Bolz, Kommunikationswissenschaftler in der Youtube-Sendung «Stimmt – der Nachrichtentalk» am 24.3.2023

**Politagentur.ch GmbH**

Werbefachmänner für bürgerliche Projekte, Wahl- und Abstimmungskämpfe, Parteien, Organisationen, Vereine und KMUs. Unkompliziert, fair und auf Augenhöhe.

Unsere Dienstleistungen, immer zu bezahlbaren Preisen:

- ✓ Werbekampagnen von A bis Z
- ✓ Werbeplanung / Marketing-Mix
- ✓ Sammeln von Unterschriften
- ✓ Online-Kommunikation
- ✓ Social Media-Kampagnen
- ✓ Geschäftsführung
- ✓ Medienkompetenz
- ✓ Texten / Ghostwriting
- ✓ Layout / Grafik
- ✓ Webdesign

**Anian Liebrand**  
Inhaber und Geschäftsführer  
Tel. 079 810 11 91  
info@politagentur.ch

**David Trachsel**  
Projektleiter  
Tel. 076 567 00 36  
trachsel@politagentur.ch

www.politagentur.ch | www.polit-plattform.ch

## Leserbriefe

### Wohin steuert unsere Energiepolitik?

Zwei Meldungen der letzten Woche haben mir zu denken gegeben. Zuerst die erfreuliche: Im Talkessel von Schwyz und darüber hinaus ist offenbar die Nachfrage nach Photovoltaik-Anlagen so gross, dass die Unternehmen kaum in der Lage sind, alle Wünsche rasch zu erfüllen. Auch die Nachfrage nach Wärmepumpen sei enorm. Diese würden in absehbarer Zeit sogar billiger. Ein Elektro-Fachmann hat errechnet, dass eine Wärmepumpe mit Photovoltaik pro Jahr eine Einsparung von ca. 3'000 Franken bringt – verglichen mit einem Anschluss bei einem Wärme-Grosslieferanten. Zu denken gegeben hat mir jedoch eine Meldung im Teletext, wonach Bundesinstanzen beabsichtigen, nur noch Photovoltaik-Grossanlagen von Energiegesellschaften zu subventionieren. Das darf nicht wahr sein! Die Entwicklung der letzten Monate hat gezeigt, dass Grosslieferanten hemmungslos die Preise zu Lasten des kleinen Konsumenten erhöhen. Diese Preiserhöhungen bewegen sich in unserer Gegend gemäss dem Preisüberwacher im «oberen Bereich» im schweizerischen Vergleich. Von Preissenkung keine Rede, obwohl die Gas- und Ölpreise mittlerweile massiv gesunken sind. Es darf nicht sein, dass unkontrollierbare, grosse Gesellschaften Subventionen für Grossanlagen erhalten, der kleine Hausbesitzer aber keine mehr. Ich appelliere an die Volksvertreter von Kanton und Bund, zu verhindern, dass der kleine Hausbesitzer keine Subventionen mehr bekommt. Sie haben schliesslich geschworen, sich für das Wohl der Bürger einzusetzen und nicht für jenes der Grosskonzerne.

*Simon Kuchler, Steinen SZ*

### Die Schweiz retten!

Ich hoffe nun, dass die Bonus-Bänker endlich vor den Kadi kommen und mit ihrem gestohlenen Vermögen zahlen müssen. Zweitens dürfen wir uns nicht in fremde Händel mischen. Und drittens hat es vor unserer Tür, die weit

## Churz & Bündig

Die Tamedia-Zeitungen lassen uns erzittern: Die G7-Staaten würden auf die Schweiz Druck ausüben. Sie solle doch endlich auf Schweizer Konten angelegte Gelder von Russen herausrücken. Ob wirklich alle G7-Staaten hinter diesem Druckversuch stehen? Oder ob in Wahrheit bloss das von den Demokraten beherrschte Washington «Chlotz» aus der Schweiz herauspressen will, obwohl keinerlei juristisch fundierte Grundlage, kein nach rechtsstaatlichen Grundsätzen ergangenes Urteil die Forderung aus den USA auch nur annähernd rechtfertigen würde. Setzen die USA – geübt in solchem Geschäft – nicht einfach auf nackte Erpressung? Davon ausgehend, dass Bundesbern, ordentlich in den Schwitzkasten genommen, fast immer einbricht – und Milliarden zu liefern bereit ist, für welche die USA auch nicht einen Hauch von Rechtstiteln vorlegen können.

us

offen steht, soviel Mist, dass wir zuerst bei uns putzen müssen. Viertens müssen die Islamisten und die schwarzen Vergewaltiger unser Land verlassen, und fünftens müssen endlich die Grenzen kontrolliert und nötigenfalls geschlossen werden. Sechstens müssen die Armee und die Polizei – sowie Lehrer, die nicht links ticken – unterstützt werden. Und zu guter Letzt: Baut Allianzen auf, mit denen wir gemeinsam die Unabhängigkeit und die Neutralität neu verkünden und verteidigen können.

*Rolf Regez, Broc-Fabrique, FR*

### Forschungszentrum Flughafen Dübendorf mit Naturreservat

Im Zusammenhang mit dem geplanten Forschungszentrum auf dem Flughafengelände Dübendorf wird fast ausschliesslich von neuen Gebäuden für Start-ups, Ableger von Hochschulen, KMU und vielen Wohnbauten gesprochen. Das mag für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes sinnvoll sein – andererseits wird damit die Versiegelung unseres Bodens weiter vorangetrieben. Das 250 Hektaren grosse Gebiet des ehemaligen Militärflugplatzes liegt im dicht besiedelten Glattal, wo die Natur in den letzten Jahrzehnten gewaltig unter die Räder gekommen ist. Darum appelliere ich an die Verantwortlichen, beim offenbar vorgesehenen Park mit ökologischen Nischen nicht kleinlich zu sein und zusätzlich ein zusammenhängendes Naturschutzgebiet von mindestens 20 Hektaren zu schaffen. Diese einmalige Gelegenheit, der Natur etwas zurückzugeben, dürfen wir uns nicht entgehen lassen.

*Alfred Zuberbühler, Samstagern ZH*

### Verhandlungen mit der EU – wofür?

Der Bundesrat will auf Druck von aussen wieder mit der EU verhandeln. Die «Eckpunkte» sollen bis Ende Juni definiert sein. Bei Verhandlungen kann die Schweiz jedoch nur verlieren. Wir würden einmal mehr hintergangen und über den Tisch gezogen. Je mehr Verträge und Abkommen eingegangen werden, desto mehr sind wir gebunden. Wiederholt hat sich der Souverän gegen eine Anbindung an die EU ausgesprochen. Dieses Missachten des Volkswillens ist ein Schlag ins Gesicht eines jeden Schweizer. In der Bundesverfassung, im Zweckartikel 2, steht klipp und klar, dass die Schweizerische Eidgenossenschaft die Freiheit und die Rechte des Volkes schützt und die Unabhängigkeit und die Sicherheit

**Webseite  
erstellen**

**ab 999.-**

**Auch Hosting. Infos auf:**

**www.hilweb.com**

**Telefon 044 886 60 60**



## Einfach erklärtes CS-Desaster



Im Gedicht «Fragen eines lesenden Arbeiters» kritisiert Bertolt Brecht die Unsitte, in Schilderung der Historie stets nur die «Helden» zu bejubeln, nie den Bürger, der am Ende alles bezahlt. In Brechts sozialkritischem Text steht – wie extra hingestellt – für die Schweizer Grossbank CS:

«Alle paar Jahre ein grosser Mann an der Spitze – aber wer bezahlt die Spesen?»

Auch ohne spezifische Insiderkenntnisse ist der Absturz der Schweizer Grossbank in den Ursachen gut einzuordnen: Grenzenlose Geldgier, mangelhaftes Finma-Kontrollwesen und Duldung eines unfähigen Managements über Jahre hinweg durch Bundesbern und die Finma, die Finanzmarktaufsicht.

Erste Anzeichen: Als die CS 2001 und 2008 massiv an Wert verlor, die Aktien purzelten, Kundenkapital in dramatischer Dimension abgezogen wurde, das CS-Management hilflos agierte, und Bundesbern so stumm blieb wie die Bankenaufsichtsbehörde Finma, bezog die CS-Teppichetage weiterhin Boni in Millionenhöhe. Bonus nach Misserfolg – wieso nicht, wer hinderte sie? US-Banker Brady Dougan, damals an

des Landes wahr. Bundesrat und Parlament haben sich strikte daran zu halten.

*Armin Weber, Grünenmatt BE*

### Wo sind unsere christlichen Werte beim Schweizer Fernsehen geblieben?

Kürzlich habe ich den Medien entnommen, dass einer SRF-Moderatorin verboten wurde, eine kleine Halskette mit einem Kreuz zu tragen. Ich bin über diese Meldung entrüstet. Wo befinden wir uns denn? Sind wir nicht in einem christlichen, freien Land, in dem das Tragen eines christlichen Symbols selbstverständlich sein sollte? Am selben Abend besuchte ich eine Veranstaltung, an welcher dieses unglaubliche Verbot thematisiert wurde. Alle Anwesenden waren der Auffassung, dass derart durchgedrehte Fernsehkader und -funktionäre in unserem Land nichts verloren haben. Umso dringender ist die Volksinitiative «200 Franken sind genug»

*Xaver Eberhard, Hombrechtikon ZH*

### Kompliziertes Schulsystem muss geändert werden

Unser Schulsystem wird immer komplizierter. Früher gab es für die schwächeren Kinder Kleinklassen, und alle übrigen wurden vom Klassenlehrer oder der Klassenlehrerin unterrichtet. Diese sorgten auch dafür, dass die Begabteren entsprechend gefördert wurden. Durch die Totalintegration haben sie heute kaum mehr Zeit; deshalb sollen jetzt die Begabten separat zum Zuge kommen, und

der Spitze der CS, lehnte angebotene Finanzhilfe vom Schweizer Staat arrogant ab, begab sich lieber in Abhängigkeit zu damaligen Hauptaktionären – arabischen Finanzmoguls aus Katar. Acht Jahre stand der Ami Brady Dougan der CS vor, verringerte in der Zeit den CS-Aktienwert um desaströse 65% (!), bezog aber gleichwohl ein Irrsinnsgelohn von insgesamt satten 150 Millionen. Gleichzeitig dümpelte die von ihm geführte Schweizer Grossbank CS ihrem Titanic-Syndrom entgegen: Noch 2014 garnierten 7'000 CS-Kaderleute weltweit je 250'000 Franken an Jahresboni – man rechne. Konsequenz: Im Folgejahr offenbarte die CS einen Jahresverlust von 2,4 Milliarden. Grundsatfrage: Boni trotz Rekordverlusten – wie geht das?

Auf Dougan folgte mit Tidjane Thiam ein Ex-Minister der afrikanischen Elfenbeinküste, den die Regierung entlassen hatte. Für die Schweizer CS-Konzernspitze reichte es aber noch allemal. Unter Thiam setzt sich der Niedergang, ungestört durch Finma und Bundesbern fort: 70-Millionen-Bezug für Tidjane Thiam, und die Geschäftsleitung deklariert sich an weiteren 350 Boni-Millionen, während der Pleitegeier über dem Dach die Flügel entfaltet und die CS teure Erfolgsboni entrichtet, wo gar kein Erfolg ist. Bertolt Brechts «lesender Arbeiter» kratzt sich derweil ratlos am Kopf – so wie wir vom Bund der düpierten Steuerzahler!

*Charly Pichler*

*pichler@thurweb.ch*

es müsse dafür auch zusätzliche Lehrkräfte geben. Das widerspricht jedoch diametral dem Ziel der Bildungsdirektion, die Anzahl Lehrkräfte pro Klasse zu reduzieren. Die «Zugrösser» würden zeitweise in den Klassen fehlen, was wiederum dem Mittelfeld nicht zum Vorteil gereicht. Die Schwächeren blieben dann im Zimmer, aber die Spitze wäre teilweise weg. Damit würde auch die Funktion der Klassenlehrer an Attraktivität verlieren. Fazit: Mit der Integration hat man sich in eine sehr schwierige Situation manövriert. Darum: Klein- oder Förderklassen wieder einführen, dann sieht die Welt wieder anders aus!

*Hans-Peter Köhli, Zürich*



### «Schweizerzeit»-Special

**Fr. 69.– pro Monat** exkl. MWSt.  
**inkl. 300 Kopien und Vor-Ort-Garantie**

**A3-Farbkopierer, -Scanner, -Drucker und -Telefax**

inkl. Original-Einzug, 2 Kassetten, Stapel-Einzug, Unterschrank, TOP-Qualität, dank 1200 dpi, Duplex, Netzwerk, USB 2.0, automat. Hefter, Air-Print, Super Touch-Display, farbig

**3 Jahre Vor-Ort-Garantie**

**OCotex AG – 041 799 50 00**

Aufruf zur nationalen Selbstbesinnung

# Ein Mahnwort in ernsten Tagen

von Dr. Rudolf von Tavel, 1866–1934, Journalist und Schriftsteller, Verfasser zahlreicher Romane, Erzählungen, Novellen und Sachbücher, vor allem in Berndeutsch

hf. Das nachstehend abgedruckte Mahnwort des berühmten Berner Mundartdichters Rudolf von Tavel – ein eindringlicher Appell (im Berner Tagblatt vom 20.5.1933) an das verunsicherte Schweizervolk, einige Monate nach Hitlers Machtergreifung – passt in geradezu beängstigender Weise in die Gegenwart. Auch in der heutigen Zeit, in der ein Angriffskrieg in Europa wütet, in der weltweit Machtansprüche geltend gemacht werden, Ideologien aufeinanderprallen und militärisch aufgerüstet wird, greift auch in unserem Land eine gewisse Verunsicherung um sich, welche mutlosen, heimatmüden Kreisen in die Hände spielen könnte. Darum ist Rudolf von Tavels Aufruf zur nationalen Selbstbesinnung hochaktuell.



*Dein sei die Heimat! Dein sei das Land! Soll die nach den tief verhangenen Tagen aufgehende Sonne eine verspielte Heimat bescheinen? Nun denn! Kompass zur Hand! Das Kreislaufen im Nebel muss ein Ende haben. Kopf hoch! Politische Gärung und wirtschaftlicher Druck stehen in gegenseitiger Wechselwirkung. Sie erzeugen Spannung, und Spannung birgt die Gefahr gewalttätiger Konflikte in sich.*

Diese Überlegungen halten uns in Atem, wenn wir von der schweizerischen Hochwarte aus auf die umliegenden Länder blicken. Unsere Nachbarvölker haben ihre letzten Kräfte aufgewendet, um sich gegenseitig niederzuringen. Ein von Misstrauen und Vergeltungsfurcht diktiert Friedenschluss hat den Kampf beendet; aber beide – Sieger und Besiegte – ringen mit einer wirtschaftlichen Not, aus der es überhaupt keinen Ausweg zu geben scheint.

Aus der Geschichte wissen wir, dass solche Spannungen zur Entfesselung der brutalsten Instinkte zu führen pflegen. Und wo in einem Lande noch gesunde Kräfte wirken, suchen diese die Träger gefährlicher Fermente über die Grenzen abzustossen. Mit angestrengter Aufmerksamkeit verfolgen wir die Entwicklung und wissen nicht, ob es Friede oder neuer Konflikt ist, was daraus hervorgehen wird.

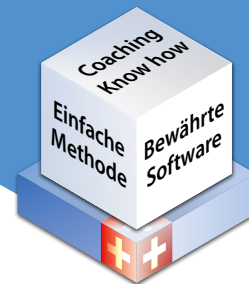
## Verteidigung unserer Interessen

Die allererste (...) Voraussetzung zu wirksamer Verteidigung unserer wohlverstandenen, berechtigten Interessen ist nationale Selbstbesinnung. Mut und Wille müssen wir aufbringen zu schonungsloser, aufrichtiger Feststellung, ob wir den Wegzügen treu geblieben sind, in welchen die Existenzberechtigung einer so kleinen selbstständigen Republik inmitten Europas beruht. Wir spielen uns gerne als die von höchstem Kulturfortschritt getragene Musterdemokratie auf und fallen dabei leicht aus der Rolle. Haben wir nicht mitunter das Wesen der Demokratie vor lauter demokratischer Schaustellung missverstanden? Wollen wir

immer noch unterscheiden zwischen Demokratie und Demagogie?

Die nach ethischen Grundlagen orientierten Parteien, die noch am Ende des vorigen Jahrhunderts der schweizerischen Politik Richtung und Recht gaben, haben gegenüber den heute dominierenden wirtschaftlichen Interessentengruppen an Bedeutung sehr viel verloren. Darin, dass die ganz auf das Erlangen materieller Vorteile eingestellten Kampfgruppen im politischen Leben immer mehr den Ausschlag geben, liegt eine gefährliche Auflösung des die Eidgenossen als Ganzes zusammenhaltenden Kittes, ohne den es weder einen nationalen Willen noch ein nationales Ansehen gibt.

## Werden Sie Unternehmer in unserem Netzwerk!



Wir suchen Persönlichkeiten, die sich eine eigene Existenz aufbauen wollen und ihre verkäuferischen und beratenden Fähigkeiten als selbständiger **Managementberater** einsetzen möchten.

Spielen Sie mit in unserer Erfolgsgeschichte! Detaillierte Informationen finden Sie unter [www.fee-consult.ch](http://www.fee-consult.ch).



**FEE-Consult AG**  
Paul N. Burch  
Trottenackerstrasse 4  
8102 Oberengstringen  
Tel. +41 44 751 80 20  
info@fee-consult.ch



### Einsatz für das Gemeinwohl

Das Schweizervolk hat im Laufe seiner Entwicklung die sprachlichen und konfessionellen Differenzen und viele andere Hemmnisse siegreich überwunden. Überwunden hat es die sprachlichen und konfessionellen Differenzen und viele andere Hemmnisse, aber den heute in seinen Parteien wirkenden Sonderinteressen verfolgenden Partikularismus wird es nicht überwinden, solange es sich nicht zu den Verzichtleistungen aufzwingen vermag, welche der Patriotismus fordert in drohender Gefahr, dass jeder sich für das Gemeinwohl einsetzt. Der Slogan «Einer für alle, alle für einen», den wir schnell zur Hand haben, hat keinen Sinn, solange ein unausgesprochener Vorbehalt damit verbunden bleibt: «Ich bin dabei, aber ich möchte nichts opfern».

Franz I. von Frankreich nannte sich nach dem Sieg bei Marignano stolz den «Ersten Bezwingen der Schweizer», aber das war zu Unrecht. Nicht er hat unsere Verfahren besiegt, sondern es war ihre eigene Gier, die die Eidgenossen an den Rand des Abgrunds brachte. Was uns in besorgniserregendem Masse fehlt und doch eine grundlegende Bedingung bleibt, ist politische Unabhängigkeit und Erkenntnis darüber, was für das Ganze unbedingt notwendig ist. Wir müssen dazu gelangen, dass auch die Interessen unserer Berufsgruppe und unserer Gesellschaftsgeschichte, die uns noch so bedeutsam erscheinen mögen, dem Gesamten untergeordnet werden. Wir müssen uns abgewöhnen, für alles und jedes Bundessubventionen zu beantragen, und aufhören, jede wirtschaftliche Gleichgewichtsstörung durch temporäre Steuern beheben zu wollen. Unser Subventionswesen ist zu einem Unfug geworden, der den Bund auf gefährliche Weise entkräftet. Neue

Institutionen ins Leben zu rufen, nur in der Hoffnung, dafür eine Bundessubvention zu erhalten, ist eine verwerfliche Politik. Wenn die Mittel dafür nicht auf privatem Weg aufgebracht werden können, kann auch der Bund sie nicht bereitstellen, ohne damit die Erfüllung seiner bisherigen Aufgaben zu gefährden. Die temporären Steuern sind flüchtige Wellen, die zwar augenblicklich Notlagen zu beheben versprechen, aber das Gleichgewicht des Nationalvermögens stören.

### Unabhängigkeit auch dank bewaffneter Neutralität

Gelangen wir zur Unterordnung unserer Parteiinteressen unter das gemein-eidgenössische Wohl, bringen wir es dazu, unser Parlament nach diesem Grundfaktum zu bestellen, sodass es nicht bloss eine Konferenz von Delegierten der Berufsinteressen-Verbände mit mehr oder weniger bindenden Instruktionen darstellt, sondern einen Rat von Männern, denen des Landes Wohl oberstes Gebot ist, so werden wir auch nach aussen hin anders dastehen. Wir werden als Eidgenossen unseren Nachbarn Respekt abnötigen (...) als ein Volk, das seiner Sendung bewusst und imstande ist, ihr alles unterzuordnen und sie zu erfüllen.

In der Kraft dieses geeinten Willens werden wir dem Ausland gegenüber auch unsere Eigenart und unsere Ansprüche behaupten können.

Man wird uns die Achtung, die dem freien Volk gebührt, nicht verweigern, dies insbesondere dann nicht, wenn wir durch entsprechende Opfer den Beweis erbringen, dass wir entschlossen sind, unseren Anspruch auf Unabhängigkeit, wenn nötig, auch mit bewaffneter Hand zu schützen.

*Rudolf von Tavel*

## Canossa-Gang und Unterwerfung der VBS-Spitze



Die VBS-Chefin und ihr Kabinett sind kürzlich nach Brüssel zur Nato geeilt und haben um die Mitwirkung der Schweiz bei an Nato-Manövern gebettelt. Dieser Gang der VBS-Spitze gleicht beinahe jenem von Kaiser Heinrich IV. (1050–1106), der im Dezember/Januar 1076/77 nach Canossa eilte und sich dem Papst unterwarf.

Die Ablehnung der Bitte der Schweizer Delegation war praktisch vorprogrammiert. Entgegen den Behauptungen des VBS, die Nato-Mitglieder hätten die Bitte der Schweizer wegen der Verweigerung der Zustimmung zur Ausfuhr verkaufter Schweizer Munition und Waffen abgelehnt, dürfte die Ohrfeige auf die folgenden zwei Gründen zurückzuführen sein:

1. Die Nato-Staaten haben sich zu Verteidigungsleistungen von mindestens zwei Prozent des Brut-

tosozialproduktes pro Mitglied verpflichtet. Mit einer Schweiz, die nur 0,7 Prozent ihres Bruttosozialproduktes für ihre Verteidigung ausgibt, kann man im Bündnis nichts anfangen.

2. Die Nato benötigt in der gegenwärtigen Lage Kampftruppen, die mit Kampfpanzern und Kampfflugzeugen ausgerüstet sind. Die Schweizer können aber vor allem Cyber-Soldaten anbieten.

Schwächlinge sind im Bündnis angesichts des Krieges gegen die Ukraine nicht gefragt. Eine bankrotte Schweizer Armee soll dort bleiben, wo sie ist, auf ihrer Insel der Seligen, vereint mit maroden Banken. Entgegen den Zeiten vor der Armee XXI, als unsere Armee noch reichlich mit Panzerhaubitzen und Panzern ausgerüstet war und damit in Europa auch angesehen war, hat sie heute nichts mehr zu bieten. Wie eine unserer Grossbanken gilt sie in Europa als abgeschrieben.

*Albert A. Stahel, Politik- und Wirtschaftswissenschaftler, Militärstratege, Hausen am Albis. ZH*



10 JAHRE  
GARANTIE &  
ASSISTANCE

# DER NEUE LEXUS RX

Neu als Hybrid und Plug-in Hybrid erhältlich.  
Jetzt Probe fahren.



[emilfrey.ch](https://emilfrey.ch)



Der ehemalige US-Präsident, der sich offenbar auf eine erneute Kandidatur vorbereitende Donald Trump, präsentierte kürzlich einen Plan, wie er dem verlustreichen Ukraine-Krieg ein Ende bereiten wolle. Erstaunlicherweise wurde dieser Plan weder von den Mainstream-Medien noch von der internationalen Classe politique in Bausch und Bogen verdammt – wie das allem anderen, das von Trump ausgeht, derzeit beschieden ist. Geniesst Trumps Plan Respekt, weil damit die Erinnerung an seinen erstaunliche Wirkung zeitigenden «Friedensplan Nahost» wach wird, der zwischen Israel und seinen Nachbarn einer Befriedung Bahn gebrochen hat, wie sie zuvor während Jahrzehnten niemand anderem gelungen ist?

\*

Nein, ein anderer Grund dürfte Trumps notorische Kritiker zu vorläufigem Stillehalten veranlasst haben. Trump hatte sich für seinen Plan umfassend beraten lassen von Henry Kissinger, **Der Trump-Plan** der als geachteter Strategie von mehreren republikanischen US-Präsidenten mit wichtigen Missionen betraut worden ist. Bekanntlich war es Kissinger, der Richard Nixon im richtigen Moment den Zugang zur Führungsriege Chinas organisierte. Der Trump-Kissinger-Plan zum Ukraine-Krieg präsentiert denn auch keineswegs völlig Neues – zumindest nicht für jene, die den Beginn der Weltgeschichte nicht auf den 24. Februar 2022, auf das Datum des Einmarsches der russischen Armee in ukrainisches Territorium festsetzen.

Der Trump-Kissinger-Plan nimmt vielmehr jenes Konzept auf, das George Bush senior zu Osteuropa entwickelte. Dieser war bekanntlich von 1989 bis 1993, also zum Zeitpunkt des Zusammenbruchs des Sowjet-Imperiums Präsident der USA. Sein Konzept für Osteuropa erfuhr damals nachdrückliche Unterstützung seitens der europäischen Nato-Bündnispartner der USA.

\*

James Baker, der Aussenminister der Administration Bush senior, hat dessen Konzept am 9. Februar 1990 der damaligen sowjetischen Führung unter Michail Gorbatschow präsentiert. Kernelement des Vorschlags war, dass die Nato – im Gegenzug zu verbindlichen Garantien seitens Sowjetrusslands – nicht bis unmittelbar an die Westgrenze Russlands vorrücken werde. Russlands westliche Nachbarn, Ukraine und Belarus, sollten zu neutralen Staaten werden, deren Territorien und Grenzen indessen international, sowohl von den westeuropäischen Staaten und den USA als auch von Russland formell anerkannt und garantiert werden sollten.

Insbesondere die europäischen Nato-Partner der USA – das wiedervereinigte Deutschland, Grossbritannien und Frankreich – sahen in diesem ausdrücklich unterstützten Vorschlag eine Chance, durch echten Interessenausgleich zwischen Ost- und Westeuropa eine solide Friedensordnung zu schaffen, der – so erwartete man damals – lange Dauer beschieden sein müsste.

\*

Die Umsetzung dieses Interessenausgleich anstrebenden Plans schien damals zum Greifen nahe. Dennoch liess sich

der Plan nicht verwirklichen, weil George Bush senior die Wiederwahl als Präsident der USA verfehlte. Die Demokraten gewannen die Präsidentschaftswahl; Bill Clinton wurde Präsident der USA. Wesentlich auf Betreiben des aussenpolitischen Hauptberaters mehrerer demokratischer Administrationen, Zbigniew Brzezinski, erfuhr die US-Politik gegenüber Russland – Nachfolgestaat der untergegangenen Sowjetunion – eine radikale Neuorientierung: Nicht mehr Interessenausgleich, vielmehr Eingrenzung und Einschnürung Russlands wurde das alles dominierende aussenpolitische Ziel der USA. Russland sollte derart geschwächt werden, dass ihm verunmöglicht würde, je wieder mehr als eine Regionalmacht zu werden. Die Ukraine dem von den USA angeführten Westen mittels Nato-Mitgliedschaft einzugliedern:

Das war Kernelement dieses Clinton-Brzezinski-Konzepts zur definitiven Schwächung Russlands.

Russland, in den Neunzigerjahren von Boris Jelzin präsidiert, wertete diese radikale Konzeptänderung der USA als Verrat abgegebener Versprechen, als feindseligen Akt. Bald darauf wurde Putin Russlands Präsident. Insbesondere unter demokratischen US-Administrationen verdrängte danach sich akzentuierende Konfrontation Schritt für Schritt alle in Richtung Interessenausgleich zielenden Anstrengungen.

\*

Was daraus wurde, ist bekannt. Wer die seinerzeitige Initiative von George Bush senior nicht aus seinem Gedächtnis verbannt hat, wird heute pauschal und plump als «Putin-Versteher» verunglimpft – obwohl Bushs Interessenausgleichs-Konzept entwickelt wurde, als noch niemand mit einer Präsidentschaft Putins ernsthaft gerechnet hat.

Um so interessanter, dass der Mann, der – beraten vom bald hundertjährigen Henry Kissinger – angesichts der heutigen Schlächtereien in der Ukraine die Idee vom «gerechten Interessenausgleich» als Grundlage für eine dauerhafte Friedensordnung wieder aufnimmt, ausgerechnet Donald Trump heisst.

us

## Churz & Bündig

Unisono vermehren die Mainstream- und die öffentlich-rechtlichen elektronischen Medien, dass neuerdings auch der Schweizer Mittelstand zunehmend unter der auch hierzulande feststellbaren Teuerung ächze. Die Frage nach den Gründen dieser Teuerung wird dabei freilich ausgeklammert. Man tut so, als wäre diese Teuerung als Geissel völlig überraschend vom Himmel gefallen sei. Dass diese Teuerung eine längst zu erwartende, unausweichlich eintreffende Reaktion auf die verantwortungslose Überschuldungspolitik ist, geruhen die Medien zu unterschlagen. Denn diese verantwortungslose Überschuldungspolitik ist seit Jahren die Politik der EU. Jener EU, der uns zu unterwerfen schon lange zu den Zielsetzungen unserer Mainstream-Medienmacher gehört.

us

Gewaltkriminalität und Chaotentum stoppen

# «Demo»-Verantwortliche sollen zahlen

von Nina Fehr Düsel, Mitglied der kantonsrätlichen Kommission für Justiz und öffentliche Sicherheit, Küssnacht ZH

Gemäss der neuesten Kriminalstatistik haben schwere Körperverletzungen, Vergewaltigungen und Tötungsdelikte im Jahr 2022 gegenüber dem Vorjahr um 16,6 Prozent zugenommen. Ausländische Straftäter sind weit überproportional vertreten. Zudem haben linke Chaoten in Zürich bei «Demos» in den vergangenen Wochen mehrfach Polizisten angegriffen und zum Teil schwer verletzt und in einer unglaublichen Zerstörungswut enorme Sachschäden angerichtet. Das Mass ist nun übervoll.



Die Fälle von schwerem Raub haben sogar um 38 Prozent zugenommen. Bei den Einbruchdiebstählen beträgt die Zunahme 14,6 Prozent. Besorgniserregend ist auch der Anstieg der Kinder- und Jugendgewalt durch 10- bis 14-Jährige(!) In dieser Altersgruppe haben Gewaltdelikte wie Körperverletzung, Raub, sexuelle Nötigung und sogar versuchte Tötung um

11 Prozent zugenommen. Der in den Medien wiederholt zitierte Gewaltforscher Dirk Baier stellt dazu lediglich fest, es finde eine «Verschiebung von älteren zu jüngeren Jugendlichen» statt, denn auch 13-Jährige seien heute abends an Bahnhöfen und in Parks unterwegs und könnten dort leicht in Streitigkeiten geraten. Auch lieferten Gewaltszenen in den sozialen Medien falsche Vorbilder bereits für 10-Jährige. Diese «Analyse» klingt eher nach einer Rechtfertigung. Meines Erachtens fängt das Problem der Jugendkriminalität oft schon im Elternhaus an, wenn keine Grenzen gesetzt werden und es kein stabiles Umfeld gibt.

## Geheimnistuerei um die Ausländerkriminalität

Es ist offensichtlich – wird aber vom Bundesamt für Statistik und in den Medien vernebelt – dass es weit überproportional Ausländer sind, welche schwere Straftaten begehen; dasselbe gilt auch für die Bereiche Einbruchdiebstahl (insbesondere durch Kriminaltouristen) sowie häusliche Gewalt. Dies geht aus der polizeilichen Kriminalstatistik und aus «inoffiziellen» Gesprächen mit Justiz- und Polizeibeamten hervor – sowie aus der Tatsache, dass unsere Gefängnisse zu 70 und mehr Prozent von Ausländern besetzt sind. Ich kenne sogar ein Regionalgefängnis, das mit 100 Prozent ausländischen Insassen belegt ist.

Zu einer wirksamen Kriminalitätsbekämpfung braucht es endlich auf allen Stufen ein konsequentes Vorgehen – vor allem kontrollierte Grenzen (Schengen ist definitiv gescheitert), eine restriktive Regelung der Zuwanderung und eine konsequente Asylpolitik gemäss Genfer Konvention. Ebenso müssen die Gerichte wieder den Schutz der Opfer und nicht nur die Resozialisierung der Täter ins Zentrum rücken. Und weil sich oft schon bei Jugendlichen eine erschreckende kriminelle Energie zeigt, habe ich mit einem Vorstoss im Kantonsrat

eine Verschärfung des Jugendstrafrechts bei schweren Delikten verlangt.

## Verantwortliche für «Chaoten-Demos» auch finanziell zur Rechenschaft ziehen

Und für den kriminellen linken Mob, der am 1. April in Zürich einmal mehr gewütet hat, ist das Mass nun übervoll. Das vom Volk geforderte Verhüllungsverbot muss vom Parlament ohne Wenn und Aber umgesetzt werden. Politiker, die den Volkswillen missachten, sind keine Volksvertreter; sie haben im Parlament nichts verloren. Ich hoffe, dass das bei den kommenden Wahlen korrigiert wird. Zudem sollen Organisatoren und Beteiligte einer «Demo» künftig für Polizeieinsätze und Sachbeschädigungen im Sinn der «Anti-Chaoten-Initiative» auch finanziell haften. Und wenn die rot-grüne Zürcher Stadtregierung nicht endlich die Rechtsordnung durchsetzt, und wenn die Justiz nicht dafür sorgt, dass verhaftete Chaoten zu den möglichen Maximalstrafen verurteilt werden, muss die Zürcher Kantonsregierung bzw. die zuständige Oberinstanz eingreifen und ihre Aufsichtspflicht wahrnehmen.

Nina Fehr

## KEIN MONOPOL DEM EU-SÜCHTIGEN MEDIEN-EINTOPF IN DER SCHWEIZ

Ich abonniere das Schweizerzeit-Magazin.

Preis bis Ende 2023: Fr. 60.–

Name / Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse / Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ / Ort: \_\_\_\_\_

Mail-Adresse: \_\_\_\_\_

Wenn Sie uns Ihre Mail-Adresse mitteilen, erhalten Sie zusätzlich kostenlos allwöchentlich unser aktuelles «Brisant» per Mail. Eine Weitergabe Ihrer Mail-Adresse findet nicht statt.

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Einsenden an: Schweizerzeit, Postfach 54, 8416 Flaach,

Tel.: 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03

E-Mail: [abonnement@schweizerzeit.ch](mailto:abonnement@schweizerzeit.ch)



# Einladung zum Fachreferat

## Peter Regli

Der Divisionär aD und ehem. Chef des Schweizer Nachrichtendienstes spricht zum Thema:

**«Die Ukraine, Putin, Xi und Biden – unsere Freiheit ist bedroht»**

**Donnerstag, 4. Mai 2023 – 18.45 Uhr**

**Restaurant Glockenhof, Zürich**  
Adresse: Sihlstrasse 31, 8001 Zürich

**Türöffnung: 18.45 Uhr**  
mit Aperó, Beginn des Referats: 19.30 Uhr

**Keine Anmeldung notwendig.**

**Freitag, 12. Mai 2023 – 18.00 Uhr**

**Hochgebirgsklinik, 7265 Davos-Wolfgang**  
Campusgebäude, Hörsaal Parsenn, Herman-Burchardstrasse 1

**Anmeldungen an Peter W. Bocco** via Festnetz 081 415 26 28, via Natel 077 261 08 47 oder via E-Mail: pwb.info@gmail.com

**Eintritt: Fr. 50.– p.P.** inkl. Apéro riche und Getränke nach Wahl  
**Einzahlung auf UBS-Konto: IBAN CH32 0020 8208 1027 62M1 Y**  
lautend auf: Peter W. Bocco, Oberstrasse 20, 7270 Davos Platz



Parteiunabhängiges Informationskomitee  
[www.pikom.ch](http://www.pikom.ch)



[www.prolibertate.ch](http://www.prolibertate.ch)

Das Parteiunabhängige Informationskomitee PIKOM und die Schweizerische Vereinigung PRO LIBERTATE freuen sich auf Ihre Teilnahme!



Samaritervereinigung Bern  
[www.bernarsamariter.ch](http://www.bernarsamariter.ch)

## Der Schweizer Samariter-Atlas mit Rezepten und Ausflugstipps

Mit unseren Samariter-Atlanten bieten wir Ihnen Informatives zu den Themen Pilze, Kräuter und Gewürze, Kern- und Steinobst, sowie Gemüse. Entdecken Sie leckere Rezepte, vielseitige Anwendungsbereiche und lassen Sie sich zu passenden Ausflugstipps inspirieren.



Danke für Ihre Spende! Samaritervereinigung Bern, IBAN CH62 0900 0000 3000 4146 7

**BESTELLTALON**

- Ich bestelle folgende Samariter-Atlanten mit zahlreichen Rezepten, Ausflugstipps und lehrreichen Informationen (Umfang: je 74 Seiten; Preis: 10 Franken pro Exemplar)
- \_\_\_\_\_ Expl. «Kern- und Steinobst»      \_\_\_\_\_ Expl. «Chrut und Rüepli – Alles über Gemüse»
- \_\_\_\_\_ Expl. «Kräuter und Gewürze»      \_\_\_\_\_ Expl. «Hut ab! Alles über Pilze»

- Ich möchte die Samariter finanziell unterstützen. Bitte senden Sie einen Einzahlungsschein zu.

Vorname, Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Tel./E-Mail \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_



Talon einsenden an: **Berner Samariter, Niederbottigenweg 101, 3018 Bern** Tel. 031 981 34 40, Fax 031 981 41 61, [samariter@gmx.ch](mailto:samariter@gmx.ch)



Überklebtes Strassenschild bewirkt ...

# Staatsschutz-Aktivitäten

von Markus Melzl, ehem. Kriminalkommissar und Sprecher der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt

**Vor ein paar Wochen hatten die Stadtoberen von Düsseldorf eine sonderbare Idee. Im Stadtteil Oberbilk wurde zum Strassenschild «Ellerstrasse» zusätzlich ein arabisches Schild angebracht. Die «Begründung» der Verantwortlichen: Man wolle die vielen Verdienste der muslimischen Bevölkerung für Deutschland verdanken.**



Diese «Begründung» wurde erst aus dem Hut gezaubert, nachdem sich viele Bewohner von Düsseldorf und aus ganz Deutschland über diese arabische Hinweistafel beschwert hatten. Im Stadtteil Oberbilk leben viele muslimische Zuwanderer, vor allem aus Marokko. Hingegen wurde keine Erklärung nachgeliefert, auf welche grossen Verdienste sich diese

Ehrerbietung bezieht. Die Düsseldorfer Verwaltung wäre wohl sehr schnell in Erklärungsnotstand geraten. Als weitere «Rechtfertigung» wurde erklärt, in Düsseldorf gebe es auch ein Strassenschild in japanischer Sprache.

## Bald Scharia-Recht?

Das ist nun beileibe nicht vergleichbar. In Oberbilk geht es um die Legalisierung einer arabisch-muslimischen Parallelgesellschaft, womit schon mal klar gemacht soll, dass hier wohl bald andere Regeln gelten werden und dass bei gewissen Verstössen mit der Anwendung der Scharia zu rechnen ist. Dass damit quasi von Amtes wegen eine No-go-Area zementiert wird, interessiert im Düsseldorfer Rathaus offensichtlich niemanden.

Wer die kürzlich publizierte Polizeiliche Kriminalstatistik 2022 der Schweiz konsultiert, wird feststellen, dass die japanische Nationalität nicht aufgeführt wird, und sollte es japanische Täter geben, so werden diese unter dem Sammelbegriff «andere Nationalitäten» aufgeführt, weil Japaner wohl gar nicht vertreten sind. Das sieht bei Tätern aus dem arabischen und maghrebini-schen Bereich völlig anders aus. Es ist davon auszugehen, dass die Situation in Deutschland ähnlich aussieht und hier sehr wohl Vergleiche zulässig sind. Wer also das arabische Strassenschild mit einem japanischen vergleicht, irrt gewaltig und verfolgt eine unlautere politische Agenda.

## Retter des Abendlandes

Jetzt wollten aber einige Leute diese Provokation nicht akzeptieren; sie haben in einer Nacht- und Nebelaktion das arabische Strassenschild sowie die Strassenbezeichnung Ellerstrasse überklebt. Nun sieht man einen Ritter mit Lanze, der flüchtende Leute vor sich hertreibt – und der Strassenzug wurde in Karl Martel-Strasse umgetauft. Karl Martel (688–741 n. Chr.) war

ein fränkischer Majordomus und Grossvater Karl des Grossen. Im Jahre 732 siegte Martel in der Schlacht von Tours und Poitiers über die Araber und Berber und gilt seither als Retter des christlichen Abendlandes.

Nach dem Überleben des Düsseldorfer Strassenschildes schäumten die Mainstream-Medien und schrieben, dass Karl Martel die Araber abgeschlachtet habe. In Tat und Wahrheit verhinderte er mit seinem Sieg ihr weiteres Vordringen nach Westeuropa. Dass man sich in einer Schlacht mit von Hand geführten Waffen die Schädel einschlug, gehörte damals zum üblichen Kriegshandwerk.

Selbstverständlich wurde die «Überklebung» augenblicklich entfernt; der Oberbürgermeister hat Anzeige erstattet und erklärt, dass der Staatsschutz die Ermittlungen aufgenommen habe. Als in Berlin linke Aktivisten das Schild «Mohrenstrasse» überklebten, gab die Stadtverwaltung nach und stimmte einer von den Aktivisten vorgeschlagenen Umbenennung zu. Es gab weder eine Strafanzeige noch Staatsschutz-Aktivitäten. Hoffentlich realisieren unsere nördlichen Nachbarn, wie politisch immer dreister mit zwei Ellen gemessen wird. Und dass in Deutschland die Polizei solche Strafanzeigen bearbeiten und der Staatsschutz seine Agenten los-schicken muss, ist ein himmeltrauriges Armutszeugnis.

Markus Melzl

## «Es sagte» ... Wettbewerb **LÖSUNG!**

Wir fragten in der Schweizerzeit Nr. 7/2023, von welcher Persönlichkeit die folgende Aussage stamme:

**<<SCHWACHE PRÄSIDENTEN FÜHREN KRIEG.  
STARKE PRÄSIDENTEN SCHAFFEN FRIEDEN.>>**

Diese von Politikern oft zitierte Aussage geht zurück auf den amerikanischen Strategen **Henry Kissinger**, unter Präsident Richard Nixon US-Aussenminister. Er stammt also weder von EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen noch vom römischen Senator Marcus Tullius Cicero, noch vom ersten Reichskanzler des Deutschen Reichs, Fürst Otto von Bismarck.

Kissinger sah sich dieser Aussage verpflichtet. Andere verwenden sie oft, wenn sie eben gerade nicht Frieden im Sinn haben.



Bitte den beigelegten Unterschriftenbogen (nur Kanton Zürich) sofort unterschreiben und einsenden!

## Kinderschutzinitiative auf der Zielgeraden

Die Kinderschutzinitiative wurde im Oktober 2022 durch eine Reihe von Organisationen und Einzelpersonen lanciert. Die Sammelfrist geht nun dem Ende entgegen. Am 4. Mai wollen die Initianten die gesammelten Unterschriften einreichen. 6'000 gültige Unterschriften sind gefordert, damit die Initiative dem Zürcher Stimmvolk zur Abstimmung vorgelegt werden kann. Bis Ende März sind knapp 5'000 Unterschriften gesammelt worden. Nun geht es in den Endspurt.

Anders als anfänglich angenommen, zeigte sich bald, dass Kinder selbst nur ein äusserst geringes Risiko hatten, an Corona schwer zu erkranken und dass sie auch für ihr Umfeld keine Pandemietreiber waren. Damit stellte sich bald die Frage nach der Sinnhaftigkeit der C-Massnahmen für Kinder an den Schulen.

Zugleich zeigte sich schon früh, wie stark die Kinder unter den Folgen der C-Massnahmen, wie Lockdowns an Schulen, Distanz- und Maskenregeln und regelmässigen Testen litten. Viele Kinder reagierten mit psychischen Auffälligkeiten bis hin zu Suizidgedanken und benötigen nun Unterstützung und Therapien, um die Folgen der Massnahmen zu überwinden. Verzweifelte Eltern, die sich für ihre Kinder wehren wollten, wurden vielerorts von den Behörden abgewiesen. So mussten die Eltern mitansehen, wie ihre Kinder Massnahmen ausgesetzt waren, welche sie als sinnlos oder sogar schädlich empfanden.

Diese erschreckende Erfahrung war der Anlass für die schweizweiten, kantonalen Kinderschutzinitiativen.

Das in der Verfassung verankerte Recht der Eltern, selbst über gesundheitliche Massnahmen für ihre Kinder entscheiden zu dürfen, wurde durch das Covid-19-Gesetz aufgehoben. Die Initiative will nun dieses Recht der Eltern stärken und im Volksschulgesetz



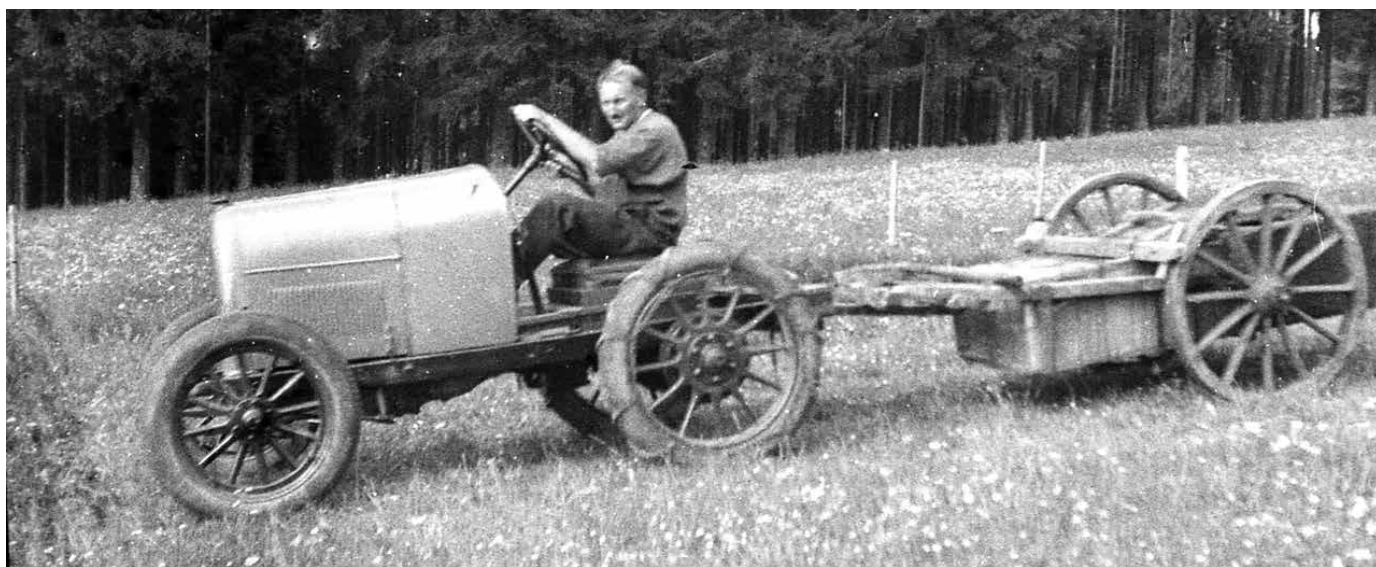
Die Initianten der Kinderschutzinitiative Philipp Kessler und Wolfgang Wolfsgruber

verankern. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die Eltern künftig auch in Krisenzeiten über Gesundheitsmassnahmen für ihre Kinder selbst entscheiden können. Das Initiativkomitee strebt zudem eine ordentliche Aufarbeitung der C-Massnahmen an Volksschulen an. Aus Fehlern sollte man lernen. Gesunde Kinder sind keine Gefahr, sondern die Zukunft der Menschheit!

**Jede Unterschrift zählt:**

[www.kinderschutzinitiative-zh.ch](http://www.kinderschutzinitiative-zh.ch)

Wolfgang Wolfsgruber, Wettswil am Albis ZH



Landwirtschaft damals: Dieser Autotraktor (hier mit einem Güllewagen) basierte auf einem FIAT-Personenwagen aus den 20er Jahren und war ab den 30er Jahren im Einsatz. Er gehörte Josef Brühwiler, Landwirt im Weiler Oberwil, Gemeinde Waldkirch SG. Der Autotraktor wurde von einer kleinen Firma in der Ostschweiz in den 30er Jahren umgebaut. Neben Josef Brühwiler (1900–1975) gab es in der Umgebung einige weitere stolze Besitzer einer solchen Zugmaschine. Brühwiler hat seinerzeit selbst fotografiert und die Bilder im eigenen Fotolabor entwickelt, und er hat in der weiteren Umgebung insbesondere Landwirte, Kleinunternehmer, festliche Anlässe und vieles mehr mit dem Fahrrad, später mit der Vespa, aufgesucht und fotografiert. Somit ist dieser Bauer zur Legende geworden, und man spricht heute noch von ihm.

(zugesandt von Josef Eberhard, Engelburg SG)

## Lächerliche Begründung



Die Stadt Zürich hat viele Probleme. Zum Beispiel eskaliert die Jugendgewalt. «An den Wochenenden ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass wir eine Messerstecherei oder mehrere Massenschlägereien mit Verletzten haben», sagt Jörg Barholet. Er ist seit zwanzig Jahren Polizist. Auch der militante Linksextremismus ist auf dem Vormarsch. Regelmässig marschieren

bis zu 1'000 Antifa-Schergen durch die Strassen. Der linksextreme Mob ist brandgefährlich. Immer wieder kommt es zu Ausschreitungen mit hohen Sachschäden und zu Angriffen auf Menschen. Es gibt genügend reale Opfer, die Schutz benötigen.

Und wo glaubt die linke Stadtregierung die Opfer gefunden zu haben? Geht sie entschlossen gegen die Jugendgewalt und den Linksextremismus vor? Die linke Stadtregierung legt ihr Augenmerk lieber auf die gendergerechte Sprache. Hier sieht sie die Opfer, denn «patriarchale Sprache ist Gewalt». Ziel des Gendersterns, ist «es neben Frauen und Männern auch Trans- und non-binäre Menschen sprachlich

## Hinter feindlichen Linien

sichtbarer werden». Gemäss neuester wissenschaftlicher Erhebung empfinden sich aber nur 0,4 Prozent der Bevölkerung nicht als Frau oder Mann. Die gendergerechte Sprache ist also, wissenschaftlich nachgewiesen, kein reales Bedürfnis. Dass junge Menschen sich nicht länger gegenseitig Messer in die Bäuche stechen, hingegen schon.

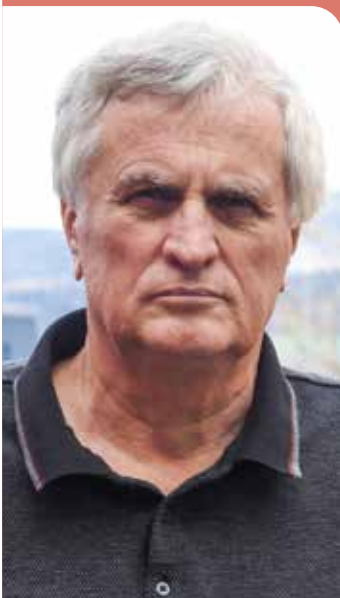
Die Begründung, warum der Stadtrat den Genderstern dennoch einführt, ist lächerlich. Auf eine entsprechende Anfrage der SVP antwortete die Stadtregierung küzlich: «So sind denn auch typografische Zeichen für eine trans-inklusive Sprache längst in unserem Alltag angekommen: in den Betriebssystemen von iPhones; ebenso nutzen Firmen wie die Migros oder Zweifel-Chips für ihre Kommunikation den Genderstern.» Weil ein amerikanischer Grosskonzern und Chips-Werbung es auch tun, belästigt die Stadtregierung die Bevölkerung mit ihrer identischen Gender-Gaga-Sprache. Das ist eine offizielle Regierungsantwort. Auf solchen Unsinn legen die politischen Verantwortlichen den Fokus. Die realen Probleme bleiben liegen.

*Samuel Balsiger*

*Samuel Balsiger ist Gemeinderat und Fraktionspräsident in der Stadt Zürich. In seiner Kolumne schreibt er über die Irrungen der linken Politik.*

# Dudo Erny in den Bundesrat

**Weil den meisten Politikern in Bern das Schweizer Volk egal ist, möchte ich für den Bundesrat kandidieren. Donald Trump hat es als Quereinsteiger auch ins Weisse Haus geschafft.**



**Ich möchte folgende Ziele verfolgen:**

**Die Geburtenrate der Schweizer auf ein optimales Niveau anheben.**

**Die Einwohnerzahl der Schweiz auf 5 Millionen begrenzen.**

**Grüne Utopien entlarven und bekämpfen.**

**Den Stimmbürgern sagen, was die Medien verschweigen.**

Komitee: Dudo Erny in den Bundesrat, 6300 Zug



## Gut schweizerisch – gut katholisch:

swiss-cath.ch, das unabhängige  
katholische Internet-Portal der Schweiz

### «Sagen, was ist»

Im Oktober 2022 startete mit **swiss-cath.ch** ein neues, unabhängiges katholisches Internetportal. Ohne auf Klick-Zahlen zu spielen und schlagzeilen-trächtigen News hinterherzujagen, berichtet swiss-cath.ch **tagesaktuell, fundiert** und **transparent** über Ereignisse in der Kirche weltweit sowie schwerpunktmässig über das kirchliche Leben in der Schweiz.

Getreu dem journalistischen Grundsatz «Sagen, was ist» erklärt swiss-cath.ch mittels **Hintergrundberichten, Kommentaren** und **Interviews** komplexe Zusammenhänge und informiert auch über Themen, die in der Medienlandschaft oft einseitig abgehandelt oder ganz ausgeblendet werden.

Ein besonderes Augenmerk von swiss-cath.ch gilt Themen rund um den **Lebensschutz** und der **Neuevangelisierung**. Ein Veranstaltungskalender sowie Hinweise auf Neuerscheinungen und Bücher, Filme und Video-Clips runden das Angebot von swiss-cath.ch ab.

### Wir stellen uns vor



**Niklaus Herzog**  
Lic. iur. et theol.  
Redaktionsleiter



**Rosmarie Schärer**  
Lic. theol., Journalistin  
Redaktion



**Anian Liebrand**  
Geschäftsführer



**Pfr. Dr. Roland Graf**  
Vizepräs. Trägerverein

Wir bitten Sie: Helfen Sie uns, zu wachsen! Besuchen Sie **www.swiss-cath.ch**, abonnieren Sie unseren Newsletter und machen Sie Ihr Umfeld auf das neue Internetportal aufmerksam. Herzlichen Dank!



## Vielfältige SCHWEIZERZEIT- Leserschaft



hf. Sie ist definitiv ins Rampenlicht getreten mit ihrer Wahl zur Präsidentin der SVP der Stadt Zürich. Als scharfe und überzeugende Kritikerin des rot-grünen Stadt- und Gemeinderates hat sich vor allem in Sicherheitsfragen – mit ihrem Kampf gegen Kriminelle und linke Chaoten – einen Namen gemacht.

### Camille Lothe



Seit Ihrer Geburt im Jahr 1994 lebt Camille Lothe in der Stadt Zürich, wo sie mit ihrer Familie im Seefeld aufgewachsen ist. Dies noch zu Zeiten, als dieses Quartier für viele Arbeiterfamilien ein Zuhause war. Ihre Mutter arbeitete in der Pflege und der Vater als Briefträger. Beide stammen ursprünglich aus dem Elsass und sind vor über 30 Jahren in die Schweiz eingewandert. Dennoch: Zu Hause wird Französisch gesprochen – kein unwesentlicher Vorteil für den Französisch-Unterricht in der Schule. Grundsätzlich fühlte Camille Lothe sich in der Schule wohl. Nach der zweiten Sekundarklasse gelang ihr der Wechsel ins Gymnasium. Sie entschied sich für die Kantonsschule Stadelhofen mit den Schwerpunkten «Bildnerisches Gestalten» und «Musik».

Neben dem Gitarren- und Gesangsunterricht «lernt» Camille Lothe vor allem etwas an der Kantonsschule Stadelhofen: Hier ist der Grossteil der Schüler nicht nur links, sondern eher linksextrem. Hätte es damals die Klimastreiks schon gegeben, wäre das Schulhaus am Freitag mit Sicherheit leer gewesen. Entsprechend schärft sich Camilles politisches Profil in dieser Zeit. Dazu ein kleines Stimmungsbild:

Im Deutschunterricht müssen sich alle ein gesellschaftliches oder politisches Thema aussuchen und in einer Präsentation entweder die Pro- oder Kontra-Argumente vorstellen. Während sich die Mitschüler für Themen wie «Der Nutzen von Bio-Gemüse» oder «Für schärfere Waffengesetze» entscheiden, fordert Camille Lothe die «Begrenzung der Zuwanderung». Die Freude der Lehrerin aus Deutschland hält sich in Grenzen.

Camille Lothe entwickelt schnell eine Passion für die Politik. Die direkte Demokratie begeistert die junge Frau und ist auch ein wesentlicher Grund, dass sie sich als 16-Jährige einbürgern lässt. Es ist ihr Bekenntnis zur Schweiz und den damit verbundenen Werten.

Nach bestandener Matura wechselt Camille Lothe an die Universität Zürich. Sie schliesst mit dem Bachelor in Politik- und Wirtschaftswissenschaften ab, und danach mit dem Master in Politikwissenschaft und Statistik. Dabei liegt ihr Schwerpunkt auf der Schweizer Abstimmungsforschung und dem Effekt von Wahlsystemen. Nach dem Studium arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Wahl- und Abstimmungskampagnen.

«Doch neben meiner Begeisterung für die Forschung wollte ich auch Erfahrungen in der Privatwirtschaft sammeln. Daher wagte ich im August 2022 den Wechsel und startete als Redaktorin beim liberalen Medium «Nebenspalter». Gemeinsam mit Chefredaktor Markus Somm und Bundeshausredaktor Dominik Feusi trete ich immer wieder beim Politpodcast «Bern einfach» auf.»

Vor der Kamera oder hinter dem Mikrofon hat sich Camille Lothe immer wohl gefühlt. Dies zeigt sich auch in ihrer bisherigen Karriere in der Politik. Die junge Frau tritt Ende 2015 der Jungen SVP Kanton Zürich bei. Bereits 2017 wird sie in den Vorstand und 2018 zur Präsidentin gewählt. Die junge und urbane Frau an der Spitze der Jungen SVP weckt das Interesse der Medien. Neben diversen Fernsehsendungen wie der «Arena», dem «Club» oder dem «Bilanz Business Talk» kann sich Camille Lothe auch bei klassischen Zeitungen als Stimme der Jungen SVP etablieren.

Zwar hätte sie problemlos noch ein paar Jahre in der Jungen SVP politisieren können. Doch im Sommer 2022 kommt der «aktive» Wechsel zur SVP der Stadt Zürich. Die damals erst 28-Jährige übernimmt von



In der Arena mit Christoph Blocher

Nationalrat Mauro Tuena das Präsidium der Stadtpartei. Sie ist damit die erste Frau und zugleich die jüngste Präsidentin in der Geschichte dieser Partei.

«Die Problematik der rot-grünen Stadtpolitik war mir natürlich bekannt. Die unbewilligten Demonstrationen und die damit verbundenen schweren Ausschreitungen waren die brisantesten Themen, mit denen ich rasch konfrontiert wurde. Unser bisher grösster Erfolg ist sicher die Lancierung und die bereits erfolgte Einreichung der «Anti-Chaoten-Initiative». Wie repräsentative Umfragen von Tamedia und der NZZ zeigen, stösst das Anliegen – dass die Chaoten für Sachschäden und Polizeieinsätze auch finanziell haften müssen – auf breite Unterstützung. Jetzt kämpfen wir für den Sieg an der Urne!»

Doch neben Erfolgen gibt es auch Misserfolge – oder es braucht noch etwas Geduld. «Bis jetzt ist es mir noch nicht gelungen, in ein politisches Amt gewählt zu werden. Für den Zürcher Gemeinderat bin ich zwar auf dem ersten Ersatzplatz, doch ein Sitz in einem Parlament ist aktuell noch nicht in Sicht. Auch bei der Wahl um das Vizepräsidium der Jungen SVP Schweiz habe ich mich als liberale Zürcherin nicht durchsetzen können.»

Aber was soll's? Sie wird sicher nicht aufgeben und erinnert sich an einen speziellen Moment bei den Kantonsratswahlen 2019: Mit klarem Abstand setzte sich Valentin Landmann gegen die junge Politikerin durch. Ihre Hoffnungen waren gross gewesen, aber die Enttäuschung natürlich ebenso. Doch kein Geringerer als der damalige Bundesrat Ueli Maurer tröstete sie an diesem Abend. Er kaufte ihr ein Bier und meinte: «Wenn ich alle Wahlen gewonnen hätte, zu denen ich angetreten bin, wäre ich heute nicht Bundesrat.» Dieser Moment ist ihr bis heute in Erinnerung geblieben.

Doch es gibt neben der Politikerin auch noch eine andere Camille Lothe. «Am liebsten verbringe ich meine Zeit mit meinem Partner im Zürcher Zoo. Mein Herz schlägt vor allem für die zwei Fischotter und ihren süssen Nachwuchs. Denn ich bin ein regelrechter

«Otter-Fan». Ob Pullover, Socken oder Agenda: Wer genau hinschaut, entdeckt immer wieder ein Otter-Gadget bei mir. Meine Freunde werden zudem oft schonungslos mit süssen Otter-Videos eingedeckt.»

\*

*Camille Lothe (camille.lothe@nebelspalter.ch) wird oft als die «nicht typische» oder «nicht klassische» SVP-Frau bezeichnet. Und sie hört immer wieder, dass sie eigentlich «grün» sein müsste. Für sie als junge Frau – aufgewachsen in einer der linken Städte, als Kind von Migranten und als Akademikerin – würden zwar alle Voraussetzungen dafür sprechen. Doch die Werte Sicherheit und Freiheit sind und bleiben für sie wegweisend. Camille Lothe ist überzeugt, dass das Erfolgsmodell Schweiz auf der Unabhängigkeit, der Neutralität und der Souveränität beruht. Und genau dafür wird sie sich weiterhin mit allen Kräften einsetzen.*

Hans Fehr



Einreichung der «Anti-Chaoten-Initiative»

## Die Schweizerzeit-Agenda

Mittwoch, 24. Mai 2023, 19.30 Uhr

### «Ja zur Schweiz» im Haus der Freiheit

Vortrag von Ulrich Schlüer mit anschliessender Diskussion  
Landgasthof Sonne, Haus der Freiheit, Wintersberg, 9642 Ebnat-Kappel/SG

Mittwoch, 21. Juni 2023, 19.30 Uhr

### «Sicherheit: Waffenlieferungen ins Ausland?»

Schweizerzeit-Frühjahrsveranstaltung 2023 mit Vortrag von NR Mauro Tuena, Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats  
Hotel Glockenhof, Sihlstrasse 31, 8001 Zürich

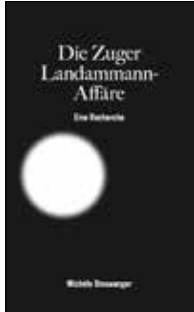
Freitag, 6. Oktober 2023

### Tagesausflug in die Schweizergeschichte

Mülhausen – Basel – St. Jakob an der Birs – Birr AG  
Führung: Jürg Stüssi-Lauterburg  
Veranstalterin: Schweizerzeit, 8416 Flaach/ZH

# Büchertisch

## BESTSELLER



### Die Zuger Landammann-Affäre

Eine Recherche

**Michèle Binswanger**

Dieses Buch hat eingeschlagen wie 2014 die darin beschriebene Affäre. Eine Art Krimi zu einer mit aller Verbissenheit geführten Polit-Auseinandersetzung. Wir empfehlen dieses Buch besonders auch deshalb, weil es von den grossen Buchhandlungen boykottiert wird – offensichtlich aus Angst vor Jolanda Spiess-Hegglin.

Eigenverlag, 2023, 219 S., brosch., (Richtpreis Fr. 35.–)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 31.50



### Verheimlicht – vertuscht – vergessen

Was 2022 nicht in der Zeitung stand

**Gerhard Wisniewski**

Auch für 2023 liegt «das andere Jahrbuch» vor – über Fakten und Tatsachen, die in den Mainstream-Medien unerwähnt blieben. Obwohl auf der Bestseller-Liste des «Spiegel» – vom Buchhandel wird dieses Buch totgeschwiegen. Sein Inhalt ist Vielen allzu brisant.

Kopp, Rottenburg 2023, 278 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 23.90)  
Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 21.50

## AKTUELL



### Atomkraft – Das Tabu

Brauchen wir Kernkraftwerke?

**Martin Schlumpf**

Die Politik will alles elektrifizieren – aber der Strom fehlt. Spar-Appelle klingen schön und gut, beseitigen den Strommangel allerdings keineswegs. Kernkraftwerke der neusten, kaum Abfall hinterlassenden Technologie bieten eine überzeugende Alternative an.

Edition Königstuhl, Ulm 2023, 166 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 27.90)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 25.10



### Die grosse Energiekrise

Und wie wir sie bewältigen können

**Fritz Vahrenholt**

Ein herausragender Kenner der Energie- und Klimaproblematik erklärt Zusammenhänge und stellt unbewiesene Behauptungen von Klima-Aktivisten richtig. Was blüht der Wirtschaft, wenn die Energieversorgung der Funktionärsherrschaft unterworfen wird? Ein unverzichtbares Buch zur Klimadebatte.

LangenMüller, München 2023, 205 S., brosch., ill., (Richtpreis Fr. 30.50)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 27.45



### Albert Rösti

Bilder und Geschichten der Bundesratsfeiern

**Samuel Krähenbühl,  
Hannes Zaugg-Graf**

Ein attraktiver Bildband erinnert an die Feiern nach der Wahl von Albert Rösti zum Bundesrat am 7. Dezember 2022. Ein Werk, das insbesondere die Verankerung des neuen Bundesrats in seiner Herkunftsregion dokumentiert.

Weber, Thun/Gwatt 2023, 180 S., reich., ill., (Richtpreis Fr. 35.–)  
Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 31.50

## GESCHICHTE



### Die grössten Schlachten der Geschichte

Entscheidungen in Europa von Salamis bis zu den Ardennen

**Klaus-Jürgen Bremm**

Schlachten haben nun einmal den Gang der Weltgeschichte wesentlich beeinflusst: Salamis, Alesia, Mantzikert, Trafalgar, Waterloo, Königgrätz, Ardennen und andere: Stätten, wo die Weltgeschichte in neue Richtung gewiesen wird. In einem neuen Buch in ihrem Zusammenhang dargestellt.

Wissenschaftliche Buchgesellschaft/Theiss, 304 S., Großformat, reich., ill.  
(Richtpreis Fr. 52.50) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 47.25

Die Schweizerzeit liefert Ihnen sämtliche Bücher deutlich günstiger als zu den vorgegebenen Richtpreisen. Erfüllen Sie sich doch all Ihre Bücherwünsche via Schweizerzeit-Bücherdienst.

**HEIMAT**



**Wie Millionen versanden**

*Ein Erlebnisbericht aus Afrika über Sinn und Unsinn der Entwicklungshilfe*

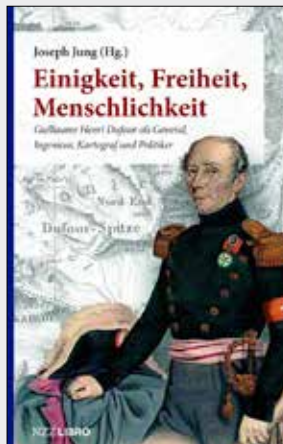
**Beat Moser**

Ein für die Schweiz vor allem in Afrika eingesetzter Konsul hat beobachtet, was mit Entwicklungshilfe erreicht und was damit nicht erreicht worden ist. Und was ihm als reine Verschwendung vorkam. In seinem Buch schildert er, wie Millionen umgesetzt werden – zumeist ohne Fortschritte zu bewirken.

Ein Buch, das die Steuerzahler besonders interessieren muss. Mögen gute Absichten grosse Geldströme auslösen, so müssen auch die Wirkungen dieser Ströme sorgfältig untersucht werden. Da macht sich Ernüchterung breit.

*mosaicstones, 399 S., brosch., ill., (Richtpreis Fr. 40.50)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 36.45*

**BUCHZEICHEN**



**Einigkeit, Freiheit, Menschlichkeit**

*Guillaume Henri Dufour als General, Ingenieur, Kartograf und Politiker*

**Joseph Jung (Hg.)**

General Henri Dufour ist nicht nur für die Schweiz eine herausragende Persönlichkeit. Er kommandierte das eidgenössische Heer

im Sonderbundskrieg. Ihm gelang es, einen Sieg zu erringen, der auf eindrückliche Art Versöhnung bewirkte und kaum Opfer forderte. Der Sonderbundskrieg leitete die Handreichung zwischen den Liberalen und den Katholisch-Konservativen ein, woraus ein tragfähiges Fundament für die zum Bundesstaat gewordene Schweizerische Eidgenossenschaft entstand. Ein Dutzend Autoren würdigen Persönlichkeit und Leistung Henri Dufours.

*NZZ Libro, Zürich 2022, 415 S., geb., (Richtpreis Fr. 44.-)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 39.60*

**Bestellschein**

**Schweizerzeit**

**Bestseller**

- Michèle Binswanger – Die Zuger Landammann-Affäre **à Fr. 31.50**
- Gerhard Wisnewski – Verheimlicht ... **à Fr. 21.50**

**Aktuell**

- Martin Schlumpf – Atomkraft – Das Tabu **à Fr. 25.10**
- Fritz Vahrenholt – Die grosse Energiekrise **à Fr. 27.45**
- S. Krähenbühl, H. Zaugg – Albert Rösti **à Fr. 31.50**

**Geschichte**

- Klaus Jürgen Bremm – Die grössten ... **à Fr. 47.25**

**Heimat**

- Beat Moser – Wie Millionen versanden **à Fr. 36.45**

**Buchzeichen**

- Joseph Jung (Hg.) – Einigkeit, Freiheit ... **à Fr. 39.60**

**Bestellung an:**

Schweizerzeit-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach  
Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03, buechertisch@schweizerzeit.ch

Der Schweizerzeit-Bücherdienst kann Ihnen jedes vom Buchhandel lieferbare Buch vermitteln. Die Versandkosten für Sendungen bis Fr. 100.– betragen Fr. 9.–, Sendungen über Fr. 100.– sind versandkostenfrei.

(08/21.04.2023)

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Strasse/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_ Tel-Nr. \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_



# SCHWEIZERZEIT am Radio

Das einzige unabhängige  
liberal-konservative Radio für den  
deutschsprachigen Raum

**Auch die Schweizerzeit ist dabei!**

Jeden Montag, 10 bis 11 Uhr

**[www.kontrafunk.radio](http://www.kontrafunk.radio)**

oder in der App

# KONTRA FUNK



Die nächste Schweizerzeit  
erscheint am

**5. Mai 2023**

## Schweizerzeit

### Impressum

**Herausgeberin:** «Schweizerzeit» Verlags AG,  
8416 Flaach, PC-Konto 84-3870-9  
IBAN: CH95 0900 0000 8400 3870 9  
BIC: POFICHBEXXX

**Verlagsleitung:** Ulrich Schlüer

**Veranstaltungen:** Elisabeth Liebi

**Redaktion:** Postfach 54, 8416 Flaach

**Telefon:** 052 301 31 00

**Telefax:** 052 301 31 03

**redaktion@schweizerzeit.ch**

**www.schweizerzeit.ch**

**Leitung:** Ulrich Schlüer, Hans Fehr

**Mitarbeiter:** Samuel Balsiger, Karl Eckstein,  
Patrick Freudiger, Thomas Fuchs, Alex Grendelmeier,  
Tis Hagmann, Hermann Lei, Anian Liebrand,  
Markus Melzl, Charly Pichler, Thorsten Polleit,  
Isabel Villalon

**Inserate:** Markus Rezzonico, 079 332 61 61

**Layout, Druck:** Dietschi Print&Design AG,  
Zieggelfeldstrasse 60, 4601 Olten,  
T 062 205 75 75, info@dietschi.ch

**Finanzen, Organisation:** Cornelia Rick

**Einzelpreis:** CHF 4.–, erscheint 14-täglich

**Jahresabonnement:** mind. CHF/EUR 80.–

## Transgender-Nötigungen

In Mitteleuropa wütet die Transgender-Ideologie. Dass alle ihr Geschlecht jederzeit wechseln und unabhängig von biologischen Fakten bestimmen können, soll zur Normalität, ja zum erstrebenswerten Ideal verklärt werden. Männer, die sich als Frauen verkleiden und ihren Körper mit Hormonen vollpumpen, sowie Frauen, die sich als Männer fühlen und ihre Brüste amputieren lassen, verlangen von der Mehrheitsgesellschaft immer unverfrorener, ihre Lebensentwürfe mit ungehemmter Begeisterung zu bejahen.

Wer kritische Fragen stellt und die natürliche Ordnung der Zweigeschlechtlichkeit nicht vollends verleugnet, gilt in diesen Kreisen schnell mal als «transphob», als Hinterwäldler und ewiggestriger Reaktionär. Dabei ist es wissenschaftlich nicht bestreitbar, dass sich die Anzahl jener Menschen, die rein biologisch von Geburt an zu viele Hormone des anderen Geschlechts besitzen (und sich deshalb oft «fremd im eigenen Körper» fühlen), lediglich im tiefen Promillebereich bewegt. Wenn Transgender-Aktivist:innen nun behaupten, rund 0,5 Prozent der Bevölkerung sei «queer» oder «transsexuell», kann das also nur bedeuten, dass der allergrösste Teil der selbst erklärten «Trans-Menschen» aus Männern und Frauen besteht, die ihr Geschlecht ausschliesslich auf der Grundlage von Gefühlen definieren.

Nun habe ich absolut nichts dagegen, wenn sich Männer in ihrer Freizeit als Frauen verkleiden – und umgekehrt. Ich empfinde es aber als übergriffig, von mir zu verlangen, eine Frau als Mann und einen Mann als Frau anzusprechen. Gefährlich wird es, wenn diese Ideologie Einzug in unsere Rechtsprechung hält, wie zum Beispiel mit dem Gesetz, das es seit 2022 allen mindestens 16-jährigen Bewohnern der Schweiz erlaubt, ihr Geschlecht ohne Begründung und für eine lächerliche Gebühr von 75 Franken amtlich ändern zu lassen. Oder wenn gefordert wird, Trans-Menschen «als besonders schützenswerte» Minderheit in die Diskriminierungs-Strafgesetzbuch aufzunehmen – und mit Rassen oder Ethnien gleichzusetzen.

Und richtig verwerflich wird es, wenn an Schulen Kinder mit solcher Propaganda indoktriniert werden. Besonders fragwürdig: Auch hierzulande schiessen immer mehr an Kinder gerichtete Anlässe aus dem Boden, bei denen sogenannte «Dragqueens» (Männer, die sich als Frauen verkleiden) Kindergärtner:innen und Primarschüler:innen «Kindergeschichten» vorlesen sollen. Nach der «Drag Story Time» im Zürcher Tanzhaus wirbt neuerdings auch der Gletschergarten Luzern mit einer «Dragqueen Performance» – dies in einem vor allem an Kinder gerichteten Samstagsprogramm.

Anian Liebrand

Schluss  
Punkt